

Die Formierung der neuen rußländischen politischen Elite

Schneider, Eberhard

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schneider, E. (1997). *Die Formierung der neuen rußländischen politischen Elite*. (Berichte / BIOst, 51-1997). Köln: Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-43281>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1997 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung – auch auszugsweise – nur mit vorheriger Zustimmung des Bundesinstituts sowie mit Angabe des Verfassers und der Quelle gestattet.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln, Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110; Internet-Adresse: <http://www.uni-koeln.de/extern/biost>

ISSN 0435-7183

Inhalt

	Seite
Kurzfassung.....	3
1. Etappenweise Herausbildung der neuen Elite	7
1.1 Beginnende Differenzierungen in der nachstalinischen UdSSR	7
1.2 Formierung der neuen rußländischen Elite.....	8
2. Kooptation alter Nomenklaturisten	9
3. Elitenwechsel	12
3.1 Zentrale Ebene	12
3.1.1 Regierung.....	12
3.1.2 Staatsduma	16
3.2 Regionale Ebene	22
4. Fazit	27
Summary	29

31. Oktober 1997

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1</i>	Rekrutierung der Nomenklaturisten der rußländischen Elite	9
<i>Tabelle 2</i>	Altersstruktur der russischen Elite von 1993	12
<i>Tabelle 3</i>	Die Regierung Rußlands	13
<i>Tabelle 4</i>	Die Fraktionen der Staatsduma vom 17.12.1995	17
<i>Tabelle 5</i>	Gruppen und Unabhängige der Staatsduma vom 17.12.1995	19
<i>Tabelle 6</i>	Karrierewechsel bei der regionalen Elite 1993	23
<i>Tabelle 7</i>	Der Föderationsrat	24

Eberhard Schneider

Die Formierung der neuen rußländischen politischen Elite

Bericht des BIOst Nr. 51/1997

Kurzfassung

Vorbemerkung

Das Gelingen der Transformation in Übergangsdemokratien, die auf die Ablösung totalitärer Systeme folgen, hängt nicht zuletzt vom Ausmaß des Elitenwechsels und von der Qualität der eine große Rolle spielenden professionellen Politiker ab. Formiert sich in Rußland eine neue politische Elite? Wenn ja, woher kommt sie? Die Beantwortung dieser Fragen wird in der folgenden Ausarbeitung in verschiedenen Schritten versucht. Der Autor stützt sich dabei auf die wenigen russischen Untersuchungen, und führt zugleich eigene empirische Analysen sowohl der zentralen (Regierung, Staatsduma) als auch der regionalen politischen Elite (Föderationsrat) durch.

Diese Studie ist die erweiterte Fassung eines Papers, das der Autor auf dem XVII. Weltkongreß der International Political Science Association im Research Committee "Political elites" am 19. August 1997 in Seoul vorgelegt hat.

Ergebnisse

1. Die Herausbildung der neuen rußländischen Elite erfolgte nicht plötzlich, sondern prozessual. Bereits in den 60er und 70er Jahren kam es zu einer Auflockerung der Machtstrukturen, vor allem auf der horizontalen Ebene, indem sich einzelne Behörden und Produktionseinheiten eine gewisse Autonomie gegenüber ihren jeweiligen Parteikomitees sichern konnten. In den 70er und 80er Jahren ging die KPdSU einen Schritt weiter und delegierte die gesamte Macht an der Basis an die administrative regionale Elite unter der Bedingung, daß sie die zentrale Parteiführung und die offizielle Linie der herrschenden Partei unterstützte. Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre bildeten sich in der Sowjetunion unabhängige Interessengruppen heraus. Sie trugen dazu bei, daß die Gesellschaft anfangs, sich aus ihrer Identität mit dem Staat zu lösen und autonom zu werden, so daß in einem gewissen Sinn von einer Segmentierung der herrschenden Elite gesprochen werden kann.
2. Die neue rußländische politische Elite bildete sich im Schoß des alten sowjetischen Systems als eine Art Gegenelite auf der zentralen und der regionalen Ebene in verschiedenen Schüben heraus: 1990, als Boris Jelzin zum Vorsitzenden des Obersten Sowjet der RSFSR gewählt wurde, 1991 nach der Wahl Jelzins zum ersten Präsidenten

der Rußländischen Föderation, 1993 nach der Wahl von Staatsduma und Föderationsrat, 1995 nach der zweiten Staatsdumawahl und 1996 nach der Wiederwahl Jelzins als russischer Präsident. Der Prozeß der Herausbildung einer neuen regionalen politischen Elite begann 1992 und 1993 im exekutiven Bereich mit der Wahl der Präsidenten der 20 Republiken der Rußländischen Föderation. Ab Dezember 1993 setzte sich der Prozeß der regionalen Elitenbildung im legislativen Bereich mit der Wahl der regionalen Volksvertretungen fort. Er findet im Frühjahr 1997 seinen Abschluß mit der Wahl der Leiter der regionalen Exekutive in den Gebieten (Gouverneure) und der Vorsitzenden der regionalen Volksvertretungen.

3. Nachdem sich die neue politische Elite nach dem niedergeschlagenen Putsch im August 1991 anfangs konsolidiert hatte, mußte sie sehr bald feststellen, daß sie über zu wenig Führungspersonal verfügt. Aus diesem Grund sah sie sich gezwungen, mit der alten Nomenklatura einen Kompromiß zu schließen und sie in die neuen Politik- und Wirtschaftsapparate zu integrieren. Nach einer russischen Untersuchung von 1993 sind die alten Nomenklaturisten am häufigsten in der regionalen Elite zu finden (82,3%). In den zentralen exekutiven Strukturen des Präsidenten und der Regierung sind etwa nur halb so viele neue Kader vertreten (25,0 bzw. 24,7%) wie unter den Parteiführern und der Business-Elite (42,9 bzw. 39,0%).
4. Zwei Drittel der Nomenklaturisten im Präsidentenumfeld fanden aus den Strukturen der Sowjets den Weg in den Präsidialapparat. Die Nomenklaturisten der Regierung kommen dagegen zu zwei Fünfteln aus der Wirtschaft, d.h. aus Wirtschaftsapparaten und aus den Reihen der Generaldirektoren aus der Zeit der Planwirtschaft. Diese Herkunft ist einleuchtend, denn die Regierung ist auch heute – vereinfacht gesprochen – mehr oder weniger ein Wirtschaftskabinet. Die Nomenklaturisten unter den neuen Parteiführern kommen zu zwei Dritteln aus dem ehemaligen KPdSU-Apparat. Sie hatten offensichtlich keine Schwierigkeiten, statt für die KPdSU nun für eine der vielen neuen Parteien zu arbeiten, die sie vielleicht zum Teil selbst gegründet haben, um sich eine neue politische Basis zu schaffen. Die politische Herkunft der regionalen Nomenklaturisten ähnelt der ihrer Kollegen im Präsidialapparat, wenn zu den ehemaligen KPdSU-Nomenklaturisten die Funktionäre des KPdSU-ähnlichen Apparats der kommunistischen Jugendorganisation Komsomol addiert werden: ein knappes Fünftel kommt aus dem Parteibereich. Bei der Business-Elite ist auffallend, daß ihre Nomenklaturisten zu einem Drittel nicht nur aus dem ehemaligen Planwirtschaftsapparat kommen, sondern zu einem weiteren Drittel aus dem ehemaligen Komsomolapparat. Die jungen und meist ehrgeizigen Komsomolfunktionäre waren meist anpassungsfähiger und drängten stärker in die neue herrschende Struktur, das Business, als ihre ehemaligen KPdSU-Kollegen.
5. Für die Etappe der Transformation der russischen Elite sind folgende Prozesse kennzeichnend: (a) die Errichtung eines eigenen Staatsapparats durch die bürokratische Elite, (b) die Integration der politischen und der wirtschaftlichen Elitegruppierungen und (c) die Regionalisierung der Elite. Die neue Nomenklatura betrachtet den Staat als ihr Privateigentum. Vor 1991 wandte sich diese neue Nomenklatura gegen eine Stärkung des

Staates, weil sie die Lockerung der Bandagen benötigte, um in Ruhe ihre Macht privatisieren und dieser das Eigentum hinzufügen zu können. Da dieser Prozeß der "Beuteumverteilung" nun abgeschlossen ist, steht bei der Nomenklatura-Bürokratie die Hyperstaatlichkeit wieder hoch im Kurs, weil es jetzt darauf ankommt, das Errungene zu behaupten.

6. Dem Durchschnittsalter nach unterschieden sich die Regierungsmitglieder sowie die Staatsduma- und Föderationsratsabgeordneten von 1997 kaum voneinander: Es liegt zwischen 49 und 51 Jahren. Mit nur einer Frau (von 178) hat der Föderationsrat die geringste Frauenquote, verglichen mit den schon niedrigen Werten bei der Staatsduma (9,9%) und der Regierung (4,8%). Die sehr hohe Hochschulabschlußquote erreicht beim Föderationsrat mit 98,2% die Werte der Regierungsmitglieder (98,3%). Bei der Studienfachhäufigkeit dominieren – wie bei der Regierung – die Technischen Wissenschaften mit einem höheren Prozentsatz (50,0% statt 38,3%). Verglichen mit der Sowjetzeit hat sich der Anteil der Ingenieure unter den Regierungsmitgliedern von zwei Drittel auf ein Drittel halbiert. Zu 80% wurden die Ministerratsmitglieder aus einer zentralen administrativen Position in die Regierung rekrutiert. Auf der Regierungsebene fand zwar ein durchgehender Elitenwechsel statt, aber die neuen Inhaber von Spitzenfunktionen sind selten neue Kader, sondern meist frühere Nomenklaturisten des Regierungsapparats im zweiten und dritten Glied.
7. Bei der Untersuchung der Fraktionen und Gruppen der Staatsduma sind hinsichtlich der regionalen Herkunft nur bei drei Regionen statistische Häufigkeiten in folgender Reihenfolge festzustellen: die Stadt Moskau (29,3%), St. Petersburg (5,2%) und das Gebiet Moskau (3,4%). Nur 12,2% der Abgeordneten kommen aus ländlichen Gebieten. Bemerkenswert ist, daß in der Fraktion der "Liberal-demokratischen Partei Rußlands" von Wladimir Schirinowskij nur ein Abgeordneter vom Land kommt, was symptomatisch für die geringe regionale Verankerung dieser Partei ist. Hinzu kommt, daß auch nur ein Abgeordneter dieser Partei direkt gewählt wurde, im Gegensatz zur "Kommunistischen Partei der Rußländischen Föderation" (KPRF), die 35,9% ihrer Mandate in Direktwahlkreisen gewann. Es fällt auf, daß zwei Fünftel der Abgeordneten in einer zentralen Karriereposition und 37,2% in einer lokalen beruflichen Position in die Staatsduma gewählt wurden. Die zwischen beiden hierarchischen Ebenen gelegene regionale Position stellt eigenartigerweise nur 8,1% der Deputierten, vielleicht weil viele politisch Interessierte den wohl leichteren Weg in die regionalen Parlamente vorziehen. Bei den Rekrutierungspositionen überwiegt mit 40,0% die Abgeordnetenfunktion, gefolgt von der Privatwirtschaft (10,6%) und der Administration (10,2%).
8. Von Angehörigen der ehemaligen regionalen Elite vollzog jeweils ein knappes Drittel den Wechsel in den Staatsapparat oder in die neu entstehende Privatwirtschaft. Ein knappes Viertel konnte seine Eliteposition behaupten. Am häufigsten gelang mit 38,0% den Ersten Sekretären der regionalen KPdSU-Komitees der Absprung in die Privatwirtschaft, wobei wahrscheinlich oft Parteigelder und Parteiimmobilien als Startkapital genutzt wurden. Nur ein Zehntel der ehemaligen regionalen Elite hat die Region verlassen, was einerseits

Ausdruck ihrer regionalen Verbundenheit ist und andererseits auch der Schwierigkeit, außerhalb der Heimatregion neue Elitepositionen zu finden.

9. Die Mitglieder des Föderationsrats, also die Präsidenten und Gouverneure sowie die Vorsitzenden der Legislativen der 89 Föderationssubjekte, wurden am häufigsten auf der regionalen Ebene rekrutiert (50,6%) und an zweiter Stelle im lokalen Bereich (22,9%). Bei der Rekrutierungsposition dominiert bei den Präsidenten/Gouverneuren mit 40,4% die Administration, während bei den Vorsitzenden der regionalen Volksvertretungen Administration und Legislative mit je 37,0% den gleichen Prozentsatz aufweisen. Hinsichtlich der Parteibindung dominiert bei den Präsidenten/Gouverneuren mit 53,4% die Partei der Macht "Unser Haus Rußland" (UHR), was erklärlich ist, denn die Gouverneure wissen, daß sie, um eine einigermaßen erfolgreiche Politik betreiben zu können, auf die zentralen Finanzmittel der Regierung angewiesen sind, und daß Premier Viktor Tschernomyrdin der UHR-Vorsitzende ist. Ganz anders sieht es bei den Vorsitzenden der regionalen Legislativen aus, bei denen mit einer geringeren Häufigkeit von 36,4% die KPRF das Übergewicht hat. Abschließend ist auf die unterschiedliche Erneuerungsquote im Föderationsrat hinzuweisen: Während fast alle Vorsitzenden der regionalen Legislativen (95,2%) zum ersten Mal dem Föderationsrat angehören, trifft dies nur zu zwei Fünfteln (40,4%) für die Präsidenten/Gouverneure zu. Die Vertreter der Exekutive sind zu einem größeren Prozentsatz in ihren Ämtern bestätigt worden als die Vertreter der Legislative.
10. In Rußland hat ein weitgehender formaler Elitenwechsel stattgefunden, doch die meisten neuen Funktionsträger sind nicht selten ehemalige Mitglieder des zweiten Gliedes der alten Nomenklatura. Diese früheren Nomenklatura-Angehörigen hatten wohl meist administrativ-managerhafte Funktionen inne und liefern nun der neuen politischen Elite auf breiter Basis die Fachkenntnisse und Erfahrungen, die sie braucht. Dieser Umstand läßt erkennen, warum der Demokratisierungsprozeß in Rußland auf allen Ebenen nicht mit dem Tempo vorankommt, das man sich vielleicht manchmal wünschen könnte. Dieser Sachverhalt verhindert aber auch, daß Rußland in einem Chaos versinkt, denn lobenswerte politische Absichten radikaler Demokraten reichen allein nicht aus, wenn sie mangels funktionaler Eliten nicht umgesetzt werden können. Entscheidend bleibt letztlich, ob die politische Führung den Demokratisierungsprozeß fortsetzen will. Die Herausbildung einer neuen politischen Klasse in Rußland, die sich in mehreren Schüben vollzog, ist praktisch abgeschlossen. Die Verschränkung der politischen mit der Wirtschaftselite wird sich auf der zentralen und regionalen Ebene fortsetzen. Zugleich dürfte der Prozeß der Regionalisierung der Elite andauern, die stärker versuchen wird, Einfluß auf die zentralen politischen Entscheidungen zu nehmen.

Für die Systemstabilisierung ist außer den Ebenen des Wahl- und Parteiensystems, der Verbände sowie der staatlichen Verwaltung die Ebene der Elitenrekrutierung und des "Elitenlernens" von Bedeutung.¹ Das Schicksal von Übergangsdemokratien, die auf die Ablösung autoritärer Systeme folgen, hängt vor allem – das ergab die Südamerika-Forschung – von der Qualität der eine große Rolle spielenden professionellen Politiker ab², also von der politischen Elite. Und umgekehrt gilt: Im Prozeß der Demokratisierung ergeben sich die größten Probleme, wenn die Reformen gegen den Willen der nach wie vor ein autoritäres Regime bevorzugenden alten Eliten eingeleitet wurden.³ Im Fall Rußlands ist es also wichtig, daß die bisherige herrschende Elite nicht in ihren Positionen verbleibt, sondern möglichst weitgehend ausgewechselt wird. Dabei ist allerdings zu fragen, aus welchen Positionen die Mitglieder der neuen politischen Klasse kommen.

1. Etappenweise Herausbildung der neuen Elite

Die Herausbildung der neuen rußländischen Elite erfolgte nicht plötzlich, sondern prozessual. Nur von außen betrachtet war die nachstalinische Sowjetunion ein monolithisches totalitäres Machtgebilde. Unter ihrer Oberfläche begannen Differenzierungsprozesse, die allerdings nicht zu einer Pluralisierung führten.

1.1 *Beginnende Differenzierungen in der nachstalinischen UdSSR*

Bereits in den 60er und 70er Jahren kam es – so Natalia Lapina⁴ – zu einer Auflockerung der Machtstrukturen, vor allem auf der horizontalen Ebene. Dies geschah dadurch, daß sich einzelne Behörden und Produktionseinheiten eine gewisse Autonomie gegenüber ihren jeweiligen Parteikomitees, von denen sie abhingen, sichern konnten. So entwickelten sich auf der horizontalen Ebene nichtsanktionierte Verbindungen in Form des Barterhandels und verschiedener Arten der gegenseitigen Hilfe, die zumeist privaten Charakter trugen. Auch wenn sich diese besonderen Beziehungen zuerst im wirtschaftlichen Bereich entwickelten, so hatten sie dennoch politischen Charakter, denn zum einen handelte es sich um die administrativ gelenkte Planwirtschaft, zum anderen stellten diese neuen Wirtschaftsbeziehungen einen gewissen Kompromiß innerhalb der herrschenden Klasse dar, die primär die politische Klasse war, auch wenn sie wirtschaftsleitende Funktionen wahrnahm.

In den 70er und 80er Jahren ging die KPdSU einen Schritt weiter und delegierte die gesamte Macht an der Basis an die administrative regionale Elite unter der Bedingung, daß sie die zentrale Parteiführung und die offizielle Linie der herrschenden Partei – also die Machtvertikale

¹ Merkel, Wolfgang, Restriktionen und Chancen demokratischer Konsolidierung in postkommunistischen Gesellschaften: Ostmitteleuropa im Vergleich, in: Berliner Journal für Soziologie, 4, 1994, S. 474.

² O'Donnell, Guillermo, Transitions, Continuities, and Paradoxes, in: Mainwaring, Scott/O'Donnell, Guillermo/Valenzuela, J. Samuel (Hrsg.), Issues in Democratic Consolidation. The South American Democracies in Comparative Perspective. Notre Dame, Indiana, 1992, S. 23.

³ Valenzuela, J. Samuel, Democratic Consolidation in Post-Transitional Settings: Notion, Process, and Facilitating Conditions, in: Mainwaring a.a.O. S. 74-78.

⁴ Vgl. dazu: Lapina, Natalia, Die Formierung der neuen rußländischen Elite. Probleme der Übergangspenode. Berichte des BIOst Nr. 7-1996.

– unterstützte. Diese gewisse Ausdifferenzierung der Parteimacht auf der regionalen Ebene vollzog sich noch innerhalb der herrschenden Klasse und bedeutete nicht eine beginnende Herauslösung von bestimmten Bereichen aus der ideologisch vorgeschriebenen Identität von Partei/Staat mit der Gesellschaft.

Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre bildeten sich in der Sowjetunion unabhängige Interessengruppen heraus. Sie trugen dazu bei, daß die Gesellschaft anfang, sich aus ihrer Identität mit dem Staat zu lösen und autonom zu werden, so daß in einem gewissen Sinn von einer Segmentierung⁵ der herrschenden Elite gesprochen werden kann. Der sich daraus entwickelnde "wilde" Pluralismus löste das korporativ-bürokratische System allmählich auf.⁶

1.2 Formierung der neuen rußländischen Elite

Die neue rußländische politische Elite bildete sich im Schoß des alten sowjetischen Systems als eine Art Gegenelite auf der zentralen und regionalen Ebene in verschiedenen Schüben heraus. Auf der zentralen oder föderalen Ebene erfolgte der erste Schub nach der Wahl von Boris Jelzin zum Vorsitzenden des Obersten Sowjet der RSFSR am 29. Mai 1990. Da es das Amt eines Präsidenten der Rußländischen Föderation noch nicht gab, nahm Jelzin damals als Präsident des russischen Parlaments zugleich die Funktionen eines Staatsoberhauptes Rußlands wahr. Der zweite Schub erfolgte ein Jahr später, als Jelzin am 12. Juni 1991 zum ersten Präsidenten der Rußländischen Föderation gewählt wurde. Jelzin baute sich eine eigene Administration auf, die inzwischen fast 1.550 Personen umfaßt und mindestens so groß ist wie der Apparat des ehemaligen ZK der KPdSU. Der dritte große Schub in der Herausbildung der zentralen rußländischen politischen Elite erfolgte durch die Wahl der Abgeordneten zur Staatsduma und zum Föderationsrat am 12. Dezember 1993. Zum vierten und vorläufig letzten Schub der Entwicklung der zentralen politischen Elite Rußlands kam es nach der Staatsdumawahl am 17. Dezember 1995 sowie nach der Präsidentenwahl am 16. Juni und 3. Juli 1996.

Auf der regionalen Ebene formierte sich die neue politische Elite in den verschiedenen Föderationssubjekten ebenfalls zu verschiedenen Zeitpunkten. Der Prozeß der Herausbildung einer neuen regionalen politischen Elite begann 1992 und 1993 im exekutiven Bereich mit der Wahl der Präsidenten der 20 Republiken der Rußländischen Föderation (RF). (In der Kabardino-Balkarischen Republik wurde der Präsident allerdings nicht gewählt.) Ab Dezember 1993 setzte sich der Prozeß der regionalen Elitenbildung im legislativen Bereich mit der Wahl der regionalen Volksvertretungen fort. Er findet im Frühjahr 1997 mit der Wahl der Leiter der regionalen Exekutive in den Gebieten (Gouverneure) und der Vorsitzenden der regionalen Volksvertretungen seinen Abschluß. Beide, also sowohl der Präsident bzw. der Gouverneur als auch der Vorsitzende des regionalen Gesetzgebungsorgans, sind ex officio Mitglied im Föderationsrat, dem russischen Oberhaus.

⁵ Lane, D., Soviet Elites, Monolithic or Polyarchic?, in: Russia in Flux. London 1993, S. 3.

⁶ Lapina, Die Formierung... a.a.O. S. 4.

2. Kooptation alter Nomenklaturisten

Voraussetzung für eine erfolgreiche Transformation ist ein möglichst weitgehender Elitenwechsel. Ein formales Auswechseln der Entscheidungsträger genügt allerdings nicht. Wichtig ist, daß tatsächlich neue Kräfte, die nicht durch das alte System geprägt wurden, Führungspositionen einnehmen.

Nachdem sich die neue politische Elite nach dem niedergeschlagenen Putsch im August 1991 anfangs konsolidiert hatte, mußte sie sehr bald feststellen, daß sie über zu wenig Führungspersonal verfügt. Aus diesem Grund sah sie sich gezwungen, mit der alten Nomenklatura einen Kompromiß zu schließen und sie in die neuen Politik- und Wirtschaftsapparate zu integrieren. Etwa bis zum Sommer 1992 konnte die Balance zwischen der neuen politischen Elite und der alten Nomenklatura von der neuen Führung einigermaßen im Gleichgewicht gehalten werden. Inzwischen geht die alte Nomenklatura in ihrer "Revanche" einen Schritt weiter und versucht seither, der neuen politischen Elite ihr Entwicklungsmodell eines "bürokratischen Marktes" aufzuzwingen.⁷

Der neuen politischen Elite gehören keine prominenten Dissidenten mehr an. Gleb Jakunin schaffte nicht einmal mehr den Einzug in die Staatsduma. Der enge Mitarbeiter von Andrej Sacharow, Sergej Kowaljow, ist zwar in das Parlament wiedergewählt worden, wurde aber seiner Ämter des Vorsitzenden der Menschenrechtskommission beim Präsidenten und des Menschenrechtsbeauftragten der Staatsduma wegen seiner Kritik des Tschetschenienkriegs 1995 ent-hoben.

Das Institut für Soziologie der Russischen Akademie der Wissenschaften legte 1994 eine Untersuchung unter der Leitung von Olga Chryshtanowskaja vor, welche die Nomenklaturisten unter den neuen Amtsinhabern nach Rekrutierungsapparaten folgendermaßen aufschlüsselte, ohne allerdings absolute Zahlen zu nennen:

Tabelle 1 Rekrutierung der Nomenklaturisten der rußländischen Elite (in %)

	Präsidenten- umgebung	Govern- ment	Regional- elite	Partei- führer	Business
Nomenklaturisten	75,0	74,3	82,3	57,1	61,0
<i>aus Apparaten von:</i>					
KPdSU	21,2	0,0	17,8	65,0	13,1
Komsomol	0,0	0,0	1,8	5,0	37,7
Sowjets	63,8	26,9	78,6	25,0	3,3
Wirtschaft	9,1	42,3	0,0	5,0	37,7
Sonstige	6,1	30,8	0,0	10,0	8,2

Quelle: Chryžtanovskaja Olga, Finansovaja oligarchija v Rossii, in: Izvestija, 10.1.1996. Khryshtanovskaya, Olga/White, Stephen, From Soviet Nomenklatura to Russian Elite, in: Europa-Asia Studies, 5, 1996, S. 729. Chryžtanovskaja, Olga, Transformacija staroj nomenklatury v novuju rossiskuju è litu, in: Obščestvennye nauki i sovremennost', 1, 1995, S. 65.

⁷ Lapina, Die Formierung... a.a.O. S. 4.

Wenn man dem ersten Hinweis auf diese Untersuchung folgt, muß sie vor 1994 vorgenommen worden sein.⁸ Vor ihrer Berufung in ihre neue Position haben die Amtsinhaber in folgenden Bereichen niemals eine Nomenklaturfunktion innegehabt: im Umfeld Jelzins zu 25,0%, in der Regierung zu 24,7%, im regionalen Bereich zu 17,7%, bei den Parteiführern zu 42,9% und bei der neuen Business-Elite zu 39,0%. Am häufigsten sind demnach die alten Nomenklaturisten in der regionalen Elite zu finden. In den zentralen exekutiven Strukturen des Präsidenten und der Regierung sind etwa nur halb so viele neue Kader vertreten wie unter den Parteiführern und der Business-Elite.

Zwei Drittel der Nomenklaturisten im Präsidentenumfeld fanden aus den Strukturen der Sowjets den Weg in den Präsidialapparat. Der ehemalige KPdSU-Apparat stellt rund ein Fünftel der Präsidial-Nomenklaturisten. Der riesige Präsidialapparat spielt im rußländischen Entscheidungsprozeß manchmal die Rolle des ehemaligen Apparats des Zentralkomitees der KPdSU, was auch dadurch dokumentiert wird, daß der Präsidialapparat – ein Zufall? – im ehemaligen Gebäude des ZK der KPdSU residiert.

Die Regierung bietet ein völlig anderes Bild. Ihre Nomenklaturisten kommen zu zwei Fünfteln aus der Wirtschaft, das heißt aus Wirtschaftsapparaten und aus den Reihen der Generaldirektoren aus der Zeit der Planwirtschaft, zu einem Viertel aus den Sowjets und zu einem knappen Drittel aus anderen Apparaten. Diese Aufteilung ist einleuchtend, denn die Regierung ist auch heute – vereinfacht gesprochen – mehr oder weniger ein Wirtschaftskabinett.

Die Nomenklaturisten unter den neuen Parteiführern kommen zu zwei Dritteln aus dem ehemaligen KPdSU-Apparat und nur zu einem Viertel aus den Sowjets. Sie hatten keine Schwierigkeiten, statt für die KPdSU nun für eine der vielen neuen Parteien zu arbeiten, die sie vielleicht zum Teil selbst gegründet haben, um sich eine neue politische Basis zu schaffen.

Die politische Herkunft der regionalen Nomenklaturisten ähnelt der ihrer Kollegen im Präsidialapparat, vor allem, wenn zu den ehemaligen KPdSU-Nomenklaturisten die Funktionäre des KPdSU-ähnlichen Apparats der kommunistischen Jugendorganisation Komsomol addiert werden: ein knappes Fünftel des KPdSU-Apparats und drei Viertel des Apparats der Sowjets. Unter den ehemaligen KPdSU-Nomenklaturisten gab es offensichtlich ein Fünftel wendige Funktionäre, die den Absprung in den Staatsapparat an der Landesspitze und in den Regionen schafften.

Bei der Business-Elite ist auffallend, daß ihre Nomenklaturisten zu einem Drittel nicht nur aus dem ehemaligen Planwirtschaftsapparat kommen, sondern zu einem weiteren Drittel aus dem ehemaligen Komsomolapparat. Die jungen und meist ehrgeizigen Komsomolfunktionäre waren meist anpassungsfähiger und drängten stärker in die neue herrschende Struktur, das Business, als ihre ehemaligen KPdSU-Kollegen. "It was access to the market, in the first instance, that allowed the nomenklatura to begin to protect their position as the future of the

⁸ Savvateeva, Irina, O tech, kto nami pravit, in: Izvestija, 18.5.1994.

regime became uncertain; afterwards, for many, it was the market and particularly banking that allowed them to retain their position of advantage."⁹

Für die Etappe der Transformation der rußländischen Elite sind folgende Prozesse kennzeichnend: 1. die Errichtung eines eigenen Staatsapparats durch die bürokratische Elite, 2. die Integration der politischen und der wirtschaftlichen Elitegruppierungen und 3. die Regionalisierung der Elite.¹⁰ Vor allem die Integration von politischer und wirtschaftlicher Elite ist nicht verwunderlich, denn der Staat kontrolliert das Eigentum, den Privatisierungsprozeß, die Verteilung der Budgetmittel und der zentralen Investitionen, die Personalpolitik sowie die Vorbereitung und Annahme der für den Umbau des Wirtschaftssystems erforderlichen entsprechenden normativen Akte. Es liegt auf der Hand, daß die Wirtschaftselite eine enge Verbindung zur bürokratischen Elite sucht und umgekehrt, weil die bürokratische Elite von der Transformation der Wirtschaft auch persönlich profitieren will. Daraus ergibt sich eine besondere Interessenlage der neuen politischen Elite.

Der ehemalige Stellvertretende Regierungschef für Wirtschaftsfragen unter Jelzin, der Reformökonom Jegor Gajdar, der am 2. Januar 1992 die Preise freigab,¹¹ analysierte diese Interessenlage mit bestechender Klarheit. Die neue rußländische Elite, die Gajdar mit dem alten Begriff "Nomenklatura" belegt, will nur eine "halbliberale Ökonomie: liberal für sich selbst, nicht aber für die anderen". Sie folgt der Idealformel "Der Macht das Eigentum hinzufügen." Die neue Nomenklatura betrachtet den Staat als ihr Privateigentum. Sie ist auf die Erhaltung des jetzigen Zustands ausgerichtet, also des "bürokratischen Markts" und der "pseudostaatlichen Wirtschaft", in dem sich das vermeintlich staatliche Kapital de facto in Privatbesitz der neuen Nomenklatura-Bürokratie befindet und für sie arbeitet.¹² "Ziel der Bürokratie ist es, das derzeitige zur Hälfte 'umgestülpte' System der Eigentumsverhältnisse in Rußland zu erhalten und zu konservieren. Die Unbestimmtheit dieser Verhältnisse erlaubt es der Nomenklatura, für das 'niemandem gehörende' Eigentum zwar nicht verantwortlich zu sein, jedoch darüber zu verfügen und die Einnahmen daraus zu verwenden, als wäre es ihr persönliches Eigentum. Dies ist echter parasitärer Imperialismus für die oberste bürokratische Schicht. Zum Schutz, zum Ausbau und zur Festschreibung dieses Zustands benötigt sie einen starken Staat...".¹³

Von 1989 bis 1991 hatte sich dieselbe Oligarchie gegen eine Stärkung des Staates gewandt, weil sie die Lockerung der Bandagen benötigte, um in Ruhe ihre Macht privatisieren und dieser das Eigentum hinzufügen zu können. Da dieser Prozeß der "Beuteumverteilung" nun abgeschlossen ist, steht bei der Nomenklatura-Bürokratie die Hyperstaatlichkeit wieder hoch im Kurs, weil es jetzt darauf ankommt, das Errungene zu behaupten.

⁹ Khryshstanovskaya, Olga/White, Stephen, From Soviet Nomenklatura to Russian Elite, in: Europa-Asia Studies, 5, 1996, S. 730.

¹⁰ Badovskij, Transformacija političeskoj èlity v Rossii – ot "organizacii professional'nych revoljucionerov" k "partii vlasti", in: Polis, 6, 1994, S. 52.

¹¹ Gajdar, Jegor, Entscheidung in Rußland. Die Privatisierung der Macht und der Kampf um eine zivile Gesellschaft. München 1995 (Originalausgabe "Gosudarstvo i èvoljucija". Moskau 1995).

¹² Gajdar a.a.O. S. 139, 180.

¹³ Gajdar a.a.O. S. 181.

In der altersmäßigen Verteilung der politischen Elite in der Regierung und in anderen Elitegruppen gab es nach einer Analyse von N. Petrow für 1993 – neuere empirische Untersuchungen liegen leider nicht vor – nur geringe Unterschiede zwischen den einzelnen Elitegruppen. Ihre Ergebnisse – leider ohne Nennung der absoluten Zahlen – sind in Tabelle 2 zusammengefaßt:

Tabelle 2 **Altersstruktur der russischen Elite von 1993 (in %)**

	60 Jahre	50 Jahre	40 Jahre	30 Jahre
<i>Elite insgesamt (N=343)</i>	12	44	31	13
<i>Regierung (N=93)</i>	15	49	26	10
<i>Parlamentsführer (N=46)</i>	13	41	28	18
<i>Regionale Elite (N=56)</i>	5,5	48	41	5,5
<i>Parteiführer (N=78)</i>	12	28	38	22

Quelle: Petrov, N.V., *Političeskie èlity v centre i na mestach*, in: *Rossijskij monitoring*, 5, 1995, S. 44.

Die größte Häufigkeit weisen jeweils die 50jährigen auf (zwischen 40 und 50%). Lediglich die Parteiführer sind mit der größten Häufigkeit von 38% in der Altersgruppe der 40jährigen zu finden, sind also jünger als die Mitglieder der anderen Elitegruppen. Ferner fällt auf, daß die regionale Elite von 1993 einen von den übrigen Elitegruppen abweichend geringen Prozentsatz von jüngeren (30 Jahre) und älteren Mitgliedern (60 Jahre) aufweist. Das könnte bedeuten, daß man zwischen dem 50 und dem 60. Lebensjahr den Aufstieg von der regionalen in die zentrale Elite geschafft haben muß. Aber warum sind so wenig junge Menschen in der regionalen Elite zu finden? Diese stark von den persönlichen Beziehungen geprägte überschaubarere regionale Elite ließ wohl weniger Newcomer zu als die zentrale Elite.

3. Elitenwechsel

In welchem Maß hat ein Elitenwechsel auf der zentralen und regionalen Ebene stattgefunden? Auf der zentralen Ebene werden die Regierung vom März 1997 sowie die Staatsduma vom 17. Dezember 1995 untersucht und für die regionale Ebene der Föderationsrat.

3.1 Zentrale Ebene

3.1.1 Regierung

Trotz der geringen personellen Veränderungen in der neuen Regierung im Vergleich zu ihrer Vorgängerin vom August 1996 ist der Elitenwechsel in der neuen Regierung Tschernomyrdin vom 17. März 1997 sehr weit gediehen. Kein Minister, kein Vorsitzender eines Staatskomitees oder Komitees der Rußländischen Föderation und kein Leiter eines Föderalen Dienstes, einer Agentur Rußlands oder einer Föderalen Aufsicht sowie kein Erster oder einfacher Stellvertreter dieser Funktionsträger – insgesamt 413 Personen – amtierte bereits vor

dem Putsch am 20. August 1991. Alle sind also erst unter Jelzin in ihre Spitzenpositionen gekommen und sind zwischenzeitlich von Jelzin nicht selten mehrmals ausgewechselt worden.

Laut Verfassung (Art. 110/2) besteht die rußländische Regierung streng genommen nur aus dem Premierminister, seinen Stellvertretern und den föderalen Ministern. Tatsächlich werden die Vorsitzenden der Staatskomitees sowie die Direktoren bzw. Leiter der Föderalen Dienste ebenfalls mit zur Regierung gerechnet. Die Staatskomitees und die Föderalen Dienste werden gebildet, wenn es um die Wahrnehmung von speziellen Aufgaben geht. Es zeigt sich aber, daß gelegentlich Staatskomitees bzw. Föderale Dienste zu Ministerien aufgewertet und Ministerien manchmal zu Staatskomitees zurückgestuft werden. Daraus ist abzulesen, daß die Unterscheidungsmerkmale zwischen Staatskomitees und Föderalen Diensten auf der einen und Ministerien auf der anderen Seite nicht eindeutig sind. Es kommt auch vor, daß den Vorsitzenden von Staatskomitees zugleich der Rang von Stellvertretenden Regierungschefs zuerkannt wird.

Tabelle 3 **Die Regierung Rußlands** (Stand 15.8.1997)

	Alle % (N)	Stellv. Premiers/ Minister % (N)	Staatskomitee- vorsitzende % (N)	Leiter Föderaler Dienste % (N)
Gesamtzahl	62	26	17	19
Durchschnittsalter (Jahre, bezogen auf 1997)	51	52	51	51
Frauen	4,8% (3)	3,8% (1)	5,9% (1)	5,3% (1)
Nationalität:				
1. Häufigkeit	Russe 89,5% (17)	Russe 100,0% (11)	Russe 100,0% (4)	Russe 50,0% (2)
Hochschulabschluß	98,3% (59)	100,0% (26)	100,0% (16)	94,4% (17)
Studienfach:				
1. Häufigkeit	Technische Wissen- schaften 38,3% (23)	Technische Wissen- schaften 38,5% (10)	Wirtschaft/Human- wissen.* (je) 31,5% (5)	Technische Wissen- schaften 50,0% (9)
2. Häufigkeit	Humanwissen- schaften* 20,0% (12)	Humanwissen- schaften*/Natur- wissenschaften (je) 19,2% (5)	Technische Wissen- schaften 25,4% (4)	Militärwesen 16,7% (3)
3. Häufigkeit	Wirtschaft 16,7% (10)	Wirtschaft/Militär- wesen (je) 11,5% (3)	Naturwissenschaften 12,5% (2)	keine Häufigkeit
Rekrutierungsebene:				
1. Häufigkeit	UdSSR u. Rußland 83,3% (50)	UdSSR u. Rußland 76,9% (20)	UdSSR u. Rußland 87,5% (14)	UdSSR u. Rußland 88,9% (16)
2. Häufigkeit	Lokal 11,7% (7)	Lokal 19,2% (5)	Lokal 12,5% (2)	Gebiet 11,1% (2)
3. Häufigkeit	Gebiet 5,0% (3)	Gebiet 3,8% (1)	keine Häufigkeit	keine Häufigkeit

Forts. Tabelle 3

	Alle % (N)	Stellv. Premiers/ Minister % (N)	Staatskomitee- vorsitzende % (N)	Leiter Föderaler Dienste % (N)
Rekrutierungs- position:				
1. Häufigkeit	Administration 80,0% (48)	Administration 76,9% (20)	Administration 75,0% (12)	Administration 88,9% (16)
2. Häufigkeit	Wissenschaft 8,3% (5)	Wissenschaft 11,5% (3)	keine Häufigkeit	keine Häufigkeit
3. Häufigkeit	Legislative 5,0% (3)	keine Häufigkeit	keine Häufigkeit	keine Häufigkeit

* Humanwissenschaften = Sozialwissenschaften, Jura und Medizin.

Quelle: Berechnungen des Autors (SPSS-Dateneingabe Corina Alt). Die biographischen Angaben wurden zusammengetragen aus: Datenbank "Labyrinth" der Moskauer Expertengruppe "Panorama" (Juni 1997). Nachrichtenagentur "Novosti" (Hrsg.), Nacional'naja služba novosti. Moskau. Schulz-Torge, Ulrich-Joachim (Hrsg.), Die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS). Loseblatt-Sammlung, Band III. Bonn, Juli 1997.

Die Analyse von Tabelle 3 ergibt folgendes Bild: Das Durchschnittsalter der 62 Regierungsmitglieder beträgt 51 Jahre, 13 Jahre weniger als das der Mitglieder der Breshnew-Regierung.¹⁴ Der Anteil der Frauen mit 4,9% (3) ist äußerst gering. Sofern Angaben über die Nationalität vorlagen, ist die Dominanz der Russen mit 89,5% (17) nicht überraschend und entspricht ungefähr dem Anteil der Russen an der Gesamtbevölkerung der Rußländischen Föderation (81,5%).* Bei all diesen Variablen sind die Unterschiede zwischen den verschiedenen Funktionsgruppen der Regierung äußerst gering, so daß daraus geschlossen werden kann, daß es hinsichtlich des sozialen Backgrounds keine Rolle spielt, ob wir es mit Ministern, Vorsitzenden der Staatskomitees oder Direktoren der Föderalen Dienste zu tun haben.

Fast alle Funktionsträger weisen einen Hochschulabschluß auf. Beim Studienfach dominieren zu einem Drittel (38,3% oder 23) die Technischen Wissenschaften, gefolgt mit einem Fünftel (20,0% oder 12) von den Humanwissenschaften, zu denen die Sozialwissenschaften, Jura und Medizin gerechnet wurden, und mit einem Sechstel (16,7% oder 10) von den Wirtschaftswissenschaften. Verglichen mit der Sowjetzeit hat sich der Anteil der Ingenieure unter den Regierungsmitgliedern von zwei Dritteln auf ein Drittel halbiert. Festzuhalten ist allerdings, daß bei den Staatskomiteevorsitzenden das Studium der Wirtschafts- und der Humanwissenschaften dominiert.

Bei der Rekrutierung in die Regierungsposition dominiert insgesamt und auch bei den einzelnen Funktionsgruppen die zentrale Ebene (UdSSR und Russische Föderation) mit rund

¹⁴ Schneider, Eberhard, Social Background and Careers of the Members of the Council of Ministers of the USSR. An Empirical Study. Berichte des BIOst Nr. 11-1983, S. 19.

* 100% entsprechen nicht immer der Gesamtzahl von 62 Regierungsmitgliedern, denn es fehlen oft die Angaben zu den verschiedenen Variablen.

80%, gefolgt von der lokalen Ebene. (Prozentwerte unterhalb der zahlenmäßigen Mindesthäufigkeit von fünf sind zu vernachlässigen, weil sie zufällig sein können.) Rekrutiert wurde das Regierungsmitglied ebenfalls zu rund 80% in einer administrativen Position. Da die größte Häufigkeit sowohl bei der Rekrutierungsebene als auch bei der Rekrutierungsposition 80% beträgt, kann davon ausgegangen werden, daß der Aufstieg zum Minister, Staatskomiteevorsitzenden oder Direktor des Föderalen Dienstes aus der jeweiligen Stellvertreterposition heraus erfolgte. Auf der Regierungsebene fand zwar ein durchgehender Elitenwechsel statt, aber die neuen Inhaber von Spitzenfunktionen sind selten neue Leute, sondern meist frühere Nomenklaturisten des Regierungsapparats im zweiten und dritten Glied.

In der letzten Zeit zeichnet sich bei der Finanzelite die Tendenz ab, auch politische Macht zu erringen. Der 51jährige ehemalige Mathematik-Professor Boris Beresowskij, einer der reichsten Männer Rußlands, ist Präsident der Autohandelsfirma "LogoWas", welche die wichtigsten Automarken der Welt in Rußland vertreibt, Vorstandsvorsitzender der "Vereinigten Bank", Mitglied des Vorstands der "Meshekonomsberbank" und hält Anteile an einer Ölfirma und an der russischen Fluggesellschaft Aeroflot. Nach der Ablösung Aleksandr Lebeds als Sekretär des Sicherheitsrats wurde Beresowskij von Jelzin am 29. Oktober 1996 zum Stellvertretenden Sekretär des Sicherheitsrats ernannt.

Besonders nachhaltig sind in der Regierung die Interessen der Gasindustrie durch Premier Viktor Tschernomyrdin, ehemaliger Vorsitzender des damals noch voll staatlichen Energiekonzerns GAZPROM, vertreten. Vorsitzender des Direktorenrats von GAZPROM ist Aleksandr Kasakow¹⁵, Erster Stellvertretender Leiter der Administration des Präsidenten. Die Aktiengesellschaft GAZPROM mit 40%iger Staatsbeteiligung kontrolliert 94% der russischen und 22% der Weltgasförderung. Die Gas- und Ölelite sind die wichtigste Wirtschaftselite Rußlands wegen der Bedeutung dieses Wirtschaftszweigs, der 50% der Deviseneinnahmen und 40% der Haushaltseinnahmen liefert.¹⁶ In der Staatsduma – nur wenige Wirtschaftseliten verfügen über einen parlamentarischen Lobbyisten – ist GAZPROM durch Wladimir Medwedew aus Tjumen vertreten, Vorsitzender der fraktionsähnlichen Gruppe "Russische Regionen" in der Staatsduma und Präsident der "Union der Gas- und Ölproduzenten".

Ein Beispiel für die Verflechtung von Politik und Wirtschaft auf der regionalen Ebene bietet der Unternehmer Kirsan Iljumshimow, der 1993 zum Präsidenten der Republik Kalmykien gewählt wurde und in dieser Funktion zugleich Mitglied des Föderationsrats ist.

¹⁵ Nach Angaben der Moskauer Datenbank "Labyrinth".

¹⁶ Vgl. Dazu: Lapina, Natalia, Die Wirtschaftseliten im Kräftefeld der rußländischen Politik. Berichte des BIOst Nr. 16-1997. Petuchow, Wladimir/Wjunizkij, Wladimir, Die Rolle der rußländischen Wirtschaftseliten im Jahre 1996. Berichte des BIOst Nr. 17-1997. Rossijskaja akademija nauk, Institut naučnoj informacii po obščestvennym naukam (Hrsg.), Ékonomičeskie i social'nye problemy Rossii. Finansovo-promyšlennye gruppy v Rossii. Problemno-tematičeskij sbornik III. Moskau 1997.

3.1.2 Staatsduma

Im Gegensatz zur exekutiven Elite ist im parlamentarischen Bereich die Erneuerungsquote wesentlich höher. So gehören der am 17. Dezember 1995 neu gewählten Staatsduma nur 157 Abgeordnete an, die ihr schon vorher angehört haben, und 15 ehemalige Abgeordnete des Föderationsrats.¹⁷ Das bedeutet, daß 278 Abgeordnete neu sind, was einem Anteil von 61,78% entspricht. Der Deutsche Bundestag von 1994 weist dagegen nur eine halb so große Erneuerungsrate, nämlich 30,5% auf (205 von 672).¹⁸ Mit rund zwei Dritteln an neuen Abgeordneten weist die jetzige Staatsduma einen hohen personellen Erneuerungsgrad auf.

Die Abgeordneten der neu gewählten Staatsduma wurden auf der Grundlage ihrer Zugehörigkeit zu den vier großen Parteifractionen des Unterhauses hinsichtlich der Variablen des sozialen Backgrounds und der Rekrutierung nach Fraktionen und Gruppen untersucht. Fraktionen konnten nur diejenigen Parteien bilden, die mit einer Liste an der Wahl teilgenommen hatten, mindestens fünf Prozent der Stimmen errangen und wenigstens 35 Abgeordnete vorweisen können. Die Abgeordneten, die für Parteien kandidierten, welche die Fünf-Prozent-Hürde nicht überwinden konnten, konnten nicht in die Staatsduma einziehen, es sei denn, sie sind als Direktkandidaten gewählt worden. Ein Teil der 225 in Direktwahlkreisen gewählten Abgeordneten schlossen sich zu Gruppen zusammen. Die übrigen 225 Listenabgeordneten bildeten folgende vier Fraktionen der "Kommunistischen Partei der Rußländischen Föderation" (KPRF) unter Gennadij Sjuganow, der "Liberaldemokratischen Partei Rußlands" (LDPR) unter Wladimir Shirinowskij, von "Unser Haus Rußland" (UHR) unter Premier Viktor Tschernomyrdin und von "JABLOKO" (JBL) unter dem Reformökonom Grigorij Jawlinskij.

Voraussetzung für die Bildung einer Fraktion war nach der Geschäftsordnung der Staatsduma (Art. 28) die Mindestmitgliederzahl von 35 und die Tatsache, daß die Mitglieder dieser Fraktion bei der Staatsdumawahl mit einer eigenen Liste kandidiert haben. Wenn sich nach der Staatsdumawahl mindestens 35 Abgeordnete zusammenschlossen, die auf verschiedenen Listen oder direkt kandidierten, bildeten sie eine Gruppe. Zur Zeit bestehen folgende registrierte Gruppen in der Staatsduma: die kommunistisch-nahen "Agrarier" unter Nikolaj Charitonow, die zentristische, aber nicht sehr weit von den Kommunisten entfernte "Volksmacht" unter dem ehemaligen sowjetischen Regierungschef Nikolaj Ryshkow und die "Russischen Regionen" unter Wladimir Medwedew. Die kleine demokratische Gruppe "Demokratische Wahl Rußlands" unter Sergej Juschenkow konnte wegen ihrer geringen Mitgliederzahl nicht registriert werden. Die übrigen Abgeordneten werden in Tabelle 5 unter "Unabhängige" zusammengefaßt.

¹⁷ Rossijskie vesti, 16.1.1997. OMRI Daily Digest No. 12, Part I, 17.1.1996.

¹⁸ Deutscher Bundestag. 13. Wahlperiode 1994. Darmstadt 1995, S. 300-303.

Tabelle 4 Die Fraktionen der Staatsduma vom 17.12.1995 (Stand 1.9.1997)

	Alle % (N)	KPRF % (N)	LDPR % (N)	UHR % (N)	JBL % (N)
Gesamtzahl	443	144	50	66	46
Durchschnitts- alter (Jahre, be- zogen auf 1997)	49	52	42	47	44
Frauen	9,9% (44)	11,7% (17)	0,0%	7,6% (5)	13,0% (6)
Ländliche Herkunft	12,2% (54)	11,8% (17)	2,0% (1)	7,6% (5)	2,2% (1)
Regionenanteil:					
1. Häufigkeit	Moskau 29,3% (130)	Moskau 25,5 (37)	Moskau 48,0% (24)	Moskau 18,2% (12)	Moskau 41,3% (19)
2. Häufigkeit	St. Petersburg 5,2% (23)	Krasnodar 3,4% (5)	Moskauer Gebiet 10,0% (5)	St. Petersburg 7,6% (5)	St. Petersburg 19,6% (9)
3. Häufigkeit	Moskauer Gebiet 3,4% (15)	Stawropol/ Altaj-Region (je) 2,8% (4)	St. Petersburg 6,0% (3)	keine Häufigkeit	Jekaterinburg/ Jaroslawl (je) 4,3% (2)
Rekrutierungs- ebene:					
1. Häufigkeit	Zentral 43,8% (194)	Lokal 49,3% (71)	Zentral 64,0% (32)	Lokal 33,3% (22)	Zentral 54,3% (25)
2. Häufigkeit	Lokal 37,2% (165)	Zentral 33,3% (48)	Lokal 28,0% (14)	Zentral 27,3% (18)	Lokal 30,4% (14)
3. Häufigkeit	Gebiet 8,1% (36)	Gebiet 6,9% (10)	Stadt 4,0% (2)	Gebiet 16,7% (11)	Gebiet 10,9% (5)
Rekrutierungs- position:					
1. Häufigkeit	Abgeordneter 40,0% (177)	Abgeordneter 30,6% (44)	Abgeordneter 52,0% (26)	Administration 27,3% (18)	Abgeordneter 52,2% (24)
2. Häufigkeit	Privatwirtschaft 10,6% (47)	Wissenschaft 9,7% (14)	keine Häufigkeit	Abgeordneter 24,2% (16)	keine Häufigkeit
3. Häufigkeit	Administration 10,2% (45)	Parlaments- apparat 9,0% (13)	keine Häufigkeit	Privatwirtschaft 16,7% (11)	keine Häufigkeit
Mitglied der Föderalver- sammlung 1993:					
Staatsduma	34,0% (151)	21,4% (31)	54,0% (27)	19,7% (13)	43,5% (20)
Föderationsrat:	2,5% (11)	2,8 % (4)	0,0%	1,5% (1)	2,2% (1)
kein Mitglied	63,5% (282)	75,9% (110)	46,0% (23)	78,8% (52)	54,3% (25)
Wahlart:					
Liste	50,7% (225)	64,1% (93)	98,0% (49)	68,2% (45)	67,4% (31)
Direkt	49,3% (219)	35,9% (52)	2,0% (1)	31,8% (21)	32,6% (15)
Parteimitglied- schaft	entfällt	95,2% (138)	98,0% (49)	84,8% (56)	95,7% (44)

Forts. Tabelle 4

	Alle % (N)	KPRF % (N)	LDPR % (N)	UHR % (N)	JBL % (N)
Komiteemitgliedschaft:					
1. Häufigkeit	Budget 10,5% (46)	keine Häufigkeit	Geopolitik 16,3% (8)	Budget 12,1% (8)	Budget 13,3% (6)
2. Häufigkeit	Internationale Angelegenheiten 5,5% (24)	keine Häufigkeit	Verteidigung 14,3% (7)	Föderationsfragen 7,6% (5)	Internationale Angelegenheiten 8,9% (4)
3. Häufigkeit	Sicherheit 5,0% (22)	keine Häufigkeit	Internationale Angelegenheiten 6,1% (3)	keine Häufigkeit	keine Häufigkeit
Komiteestatus:					
1. Häufigkeit	Mitglied 67,5% (295)	Mitglied 81,1% (116)	Stellv. Vors. 51,0% (25)	Mitglied 56,1% (37)	Stellv. Vors. 48,9% (22)
2. Häufigkeit	Stellv. Vors. 25,9% (113)	Stellv. Vors. 11,9% (17)	Mitglied 40,8% (20)	Stellv. Vors. 37,9% (25)	Mitglied 42,2% (19)
3. Häufigkeit	Vorsitzender 6,6% (29)	Vorsitzender 7,0% (10)	Vorsitzender 8,2% (4)	Vorsitzender 6,1% (4)	Vorsitzender 8,9% (4)

Quelle: Berechnungen des Autors (SPSS-Dateneingabe Andrea Mennicken). Die biographischen Angaben wurden zusammengetragen aus: Datenbank "Labyrinth" der Moskauer Expertengruppe "Panorama" (Juni 1997). Nachrichtenagentur "Novosti" (Hrsg.), Nacional'naja služba novosti. Moskau. Fond razvitija parlamentarizma v Rossii (Hrsg.), Federal'noe Sobranie: Sovet Federacii, Gosudarstvennaja Duma: Spravočnik. Moskau 1996. Institut sovremennoj politiki (Hrsg.), Gubernatory Rossii. Moskau 1996. Glubockij, A./Muchin, A./Tjukov, N., Organy vlasti sub-ektov Rossijskoj Federacii (Obsory, biografii, telefony). Moskau 1995. Barsenkov, A.S./Koreckij, V.A./Ostapenko, A.I., Federal'noe Sobranie Rossii: Sovet Federacii, Gosudarstvennaja Duma. Moskau 1994.

Tabelle 5 Gruppen und Unabhängige der Staatsduma vom 17.12.1995 (Stand 1.9.1997)

	Agrarier % (N)	Volksmacht % (N)	Russische Regionen % (N)	Demokratische Wahl Rußlands % (N)	Unabhängige % (N)
Gesamtzahl	36	35	40	8	18
Durchschnittsalter (Jahre, bezogen auf 1997)	51	53	47	48	48
Frauen	11,1% (4)	14,3% (5)	12,5% (5)	0,0%	11,1% (2)
Ländliche Herkunft:	55,6% (20)	17,1% (6)	5,0% (2)	0,0%	11,1% (2)
Regionenanteil:					
1. Häufigkeit	keine Häufigkeit	Moskau 22,9% (8)	Moskau 43,6% (17)	Moskau 50,0% (4)	Moskau 38,9% (7)
2. Häufigkeit	keine Häufigkeit	keine Häufigkeit	Tjumen 10,3% (4)	keine Häufigkeit	St. Petersburg 11,1% (2)
Rekrutierungs- ebene:					
1. Häufigkeit	Zentral 47,2% (17)	Zentral 45,7% (16)	Zentral 57,5% (23)	Zentral 75,0% (6)	Zentral 50,0% (9)
2. Häufigkeit	Lokal 36,1% (13)	Lokal 40,0% (14)	Lokal 27,5% (11)	keine Häufigkeit	Lokal 33,3% (6)
Rekrutierungs- position:					
1. Häufigkeit	Abgeordneter 50,0% (18)	Abgeordneter 42,9% (15)	Abgeordneter 52,5% (21)	Abgeordneter 75,0% (6)	Abgeordneter 38,9% (7)
2. Häufigkeit	keine Häufigkeit	Stiftung/Club 14,3% (5)	Privatwirtschaft 15,0% (6)	keine Häufigkeit	keine Häufigkeit
3. Häufigkeit	keine Häufigkeit	Privatwirtschaft 11,4% (4)	Administration 12,5% (5)	keine Häufigkeit	keine Häufigkeit
Mitglied der Föderalver- sammlung 1993:					
Staatsduma	47,2% (17)	34,3% (12)	47,5% (19)	75,0% (6)	33,3% (6)
Föderationsrat	0,0%	5,7% (2)	2,5% (1)	0,0%	11,1% (2)
kein Mitglied	52,8% (19)	60,0% (21)	50,0% (20)	25,0% (2)	55,6% (10)
Wahlart:					
Liste	11,1% (4)	2,9% (1)	0,0%	0,0%	11,1% (2)
Direkt	88,9% (32)	97,1% (34)	100,0% (40)	100,0% (8)	88,9% (16)
Komiteemit- gliedschaft:					
1. Häufigkeit	Agrarfragen 38,9% (14)	Budget/ Industrie (je) 14,3% (5)	Budget 23,1% (9)	keine Häufigkeit	Budget 10,5% (46)
2. Häufigkeit	keine Häufigkeit	Internat. Angel./ GUS (je) 8,6% (3)	Sicherheit 12,8% (5)	keine Häufigkeit	keine Häufigkeit
3. Häufigkeit	keine Häufigkeit	keine Häufigkeit	Föderations- fragen 10,3% (4)	keine Häufigkeit	keine Häufigkeit

Forts. Tabelle 5

	Agrarier % (N)	Volksmacht % (N)	Russische Regionen % (N)	Demokratische Wahl Rußlands % (N)	Unabhängige % (N)
Komitee- status:					
1. Häufigkeit	Mitglied 72,2% (26)	Mitglied 71,4% (25)	Mitglied 74,4% (29)	Mitglied 100,0% (8)	Mitglied 93,8% (15)
2. Häufigkeit	Stellv. Vors. 22,2% (8)	Stellv. Vors. 20,0% (7)	Stellv. Vors. 20,5% (8)	entfällt	Stellv. Vors. 6,3% (1)
3. Häufigkeit	Vorsitzender 5,6% (2)	Vorsitzender 8,6% (3)	Vorsitzender 5,1% (2)	entfällt	entfällt

Quelle: Berechnungen des Autors (SPSS-Dateneingabe Andrea Mennicken). Die biographischen Angaben wurden zusammengetragen aus: Datenbank "Labyrinth" der Moskauer Expertengruppe "Panorama" (Juni 1997). Nachrichtenagentur "Novosti" (Hrsg.), Nacional'naja služba novosti. Moskau. Fond razvitija parlamentarizma v Rossii (Hrsg.), Federal'noe Sobranie: Sovet Federacii, Gosudarstvennaja Duma: Spravočnik. Moskau 1996. Institut sovremennoj politiki (Hrsg.), Gubernatory Rossii. Moskau 1996. Glubockij, A./Muchin, A./Tjukov, N., Organy vlasti sub-ektov Rossijskoj Federacii (Obsory, biografii, telefony). Moskau 1995. Barsenkov, A.S./Koreckij, V.A./Ostapenko, A.I., Federal'noe Sobranie Rossii: Sovet Federacii, Gosudarstvennaja Duma. Moskau 1994.

Der soziale Hintergrund und die Rekrutierungsmuster der Staatsdumaabgeordneten sind auf der Grundlage der Tabellen 4 und 5 folgende: Das Durchschnittsalter aller Abgeordneten beträgt 49 Jahre; die Abweichungen von diesem Alter sind relativ gering. Das höchste Durchschnittsalter weist mit 53 Jahren die Gruppe "Volksmacht" auf, gefolgt von den Kommunisten mit 52 Jahren und den Agrariern mit 51 Jahren. Die kommunistischen oder kommunistisch-nahen bzw. kommunistisch-orientierten Fraktionen und Gruppierungen stellen die durchschnittlich ältesten Abgeordneten der Staatsduma. Die jüngsten Abgeordneten mit einem Durchschnittsalter von 42 Jahren hat Shirinowskij in die Staatsduma geschickt, gefolgt von Jawlinskijs "Jabloko" mit 44 Jahren. Politisch kontrastreicher kann das andere Ende der Altersskala nicht zusammengesetzt sein.

Nur knapp ein Zehntel der Abgeordneten sind Frauen, wobei die LDPR auch bei dieser Variablen eine extreme Position einnimmt, denn sie zählt keine einzige Frau unter ihren Abgeordneten. Auch der prozentuale Anteil der Abgeordneten, die aus dem ländlichen Bereich kommen, liegt nur wenig über einem Zehntel (12,2%). Daß mehr als die Hälfte (55,6%) der Agrarier vom Land kommen, ist verständlich, denn sie sind meist Kolchos- oder Sowchos-Funktionäre. Bemerkenswert ist, daß in der LDPR-Fraktion nur ein einziger Abgeordneter vom Land vertreten ist, was Ausdruck der geringen regionalen Verankerung dieser Partei ist.

Bei der regionalen Herkunft überwiegt mit knapp einem Drittel (29,3%) natürlich Moskau. Die Moskau-"Lastigkeit" ist bei der LDPR, die nach wie vor keine breite Verankerung in der Provinz aufweist, mit 48,0% am höchsten – Prozentwerte, die sich auf weniger als fünf Fälle stützen, sind statistisch nicht aussagekräftig, weil sie zufällig sein können –, dicht gefolgt mit 43,6% von der Abgeordnetengruppe "Russische Regionen" und der Fraktion "Jabloko" mit

41,3%. Die Dominanz Moskaus bei der Regionen-Gruppe wird vielleicht verständlich, wenn bedacht wird, daß Moskau ein eigenes Föderationssubjekt ist, auf dessen Territorium 80% des gesamten russischen Bankkapitals konzentriert sind und das deshalb in besonders starker Weise seine regionalen Interessen demonstriert. Mit sehr großem Abstand folgen als zweithäufigste regionale Basis mit 5,2% St. Petersburg und mit 3,4% das Moskauer Gebiet. Moskau – einmal die Stadt und das Gebiet zusammengenommen – und St. Petersburg sind demnach diejenigen Regionen, die am stärksten in der Staatsduma vertreten sind.

Dem hohen Moskau-Anteil entspricht die Dominanz der Rekrutierungsebene Moskau zu 75,0% bei den wenigen Abgeordneten der nicht registrierten Gruppe "Demokratische Wahl Rußlands", 64,0% bei den Mitgliedern der LDPR-Fraktion und 57,3% bei der Gruppe "Russische Regionen". Bei der KPRF-Fraktion mit ihrer breiten regionalen Basis dominiert mit 49,3% die lokale Ebene, gefolgt von der UHR-Fraktion mit 33,3%. Den höchsten Wert auf der Gebietsebene hat mit 16,7% UHR, denn auf dieser Ebene ist die wichtige Administrationsklientel des Regierungswahlblocks angesiedelt. Daß die Prozentwerte für die Rekrutierung auf der zentralen Ebene unter Umständen größer sind als die Werte für die Stadt Moskau, erklärt sich daraus, daß z.B. der Abgeordnete als ehemaliger Staatsdumadeputierter, also in einer zentralen Position, wiedergewählt wurde, er aber ortsmäßig aus der Region stammt und dort auch kandidierte.

Bei den Rekrutierungspositionen überwiegt die Abgeordnetenfunktion wieder bei den Deputierten von "Demokratische Wahl Rußlands" (75,0%) und LDPR (52,0%), allerdings auch bei der Jabloko-Fraktion (52,2%), die ebenfalls überdurchschnittlich viel Abgeordnete auf der zentralen Ebene in Moskau rekrutiert hatte. UHR ist die einzige Fraktion, die mit 27,3% die meisten Abgeordneten in Administrationspositionen rekrutierte, was der UHR-Wählerklientel entspricht. Da die Ausprägung "Abgeordnete" alle Abgeordnetenpositionen einschließt, auch z.B. diejenigen einer Gebietsduma, wurde gesondert nach der Mitgliedschaft in der vorigen Föderalversammlung, also in der Staatsduma oder im Föderationsrat, gefragt.

Eine deutliche "Erbhof"-Mentalität zeigt sich mit 75,0% bei den Abgeordneten der nicht registrierten Gruppe "Demokratische Wahl Rußlands", deren statistische Bedeutung aber wegen deren geringer Anzahl relativiert werden muß, der LDPR-Fraktion, deren Mitglieder schon zu 54,0% in der vorigen Staatsduma waren, und bei der Gruppe "Russische Regionen" mit 47,5%. Die höchste personelle Erneuerungsquote weist mit 78,8% die UHR-Fraktion auf, was nicht verwunderlich ist, da UHR als neuer Wahlblock neue politische Kräfte aufbieten mußte. Erstaunlich ist, daß die KPRF-Fraktion zu drei Vierteln (75,9%) keine ehemaligen Staatsduma- oder Föderationsratsabgeordneten in ihren Reihen aufweist, was sich aus ihrem guten Abschneiden bei der Staatsdumawahl erklärt, das zu einer Vergrößerung ihrer Fraktion um 200% führte. Die Fraktion erweiterte sich gegenüber 1993 um 104 Abgeordnete. Allein diese neuen Abgeordneten bedeuten eine personelle "Auffrischung" der Fraktion um 69,8%.¹⁹ Wenn dieser Prozentsatz von der gesamten Erneuerungsquote von 75,9% abgezogen wird, hat

¹⁹ Zur Stärke der Parlamentsfraktionen vgl.: Schneider, Eberhard, Die russische Staatsdumawahl 1995. Berichte des BIOst Nr. 20-1996.

sich die KPRF-Fraktion nur um 6,1% erneuert. Den dritten Platz in der Erneuerungsquote nimmt mit 60,0% die kommunistisch-nahe neue Gruppe "Volksmacht" ein.

Den höchsten Prozentsatz an Nicht-"Partei"mitgliedern (15,2%) weist die UHR-Fraktion auf, was Ausdruck dafür ist, daß es sich bei "Unser Haus Rußland" nicht um eine Partei im eigentlichen Sinn handelt, sondern um eine Bewegung, in der auch Nicht-UHR-Mitglieder mitarbeiten können. Daß auf der KPRF-Liste zu 4,8% Deputierte erfolgreich kandidierten, die nicht der KPRF angehörten, ist vielleicht als ein Versuch zu interpretieren, auch Kandidaten aus den anderen kleinen kommunistischen Gruppierungen zu gewinnen.

Ausdruck des Personenprofils einer Partei und bis zu einem gewissen Grad ihrer regionalen Verankerung ist deren Anteil an direkt gewählten Abgeordneten. Den höchsten Wert mit 35,9% hat die KPRF-Fraktion vorzuweisen, gefolgt von der Jabloko-Fraktion mit 32,6% und der UHR-Fraktion mit 31,8%. Die statistischen Werte der Gruppierungen können in diesem Zusammenhang nicht gewertet werden, da sie sich ja nur aus direkt gewählten Abgeordneten zusammensetzen. Hätten sie mit einer eigenen Liste kandidiert, hätten sie Fraktionen bilden können.

Bei der Komiteearbeit sind ebenfalls gewisse Besonderheiten festzustellen: Daß die Agrarier zu 38,9% im Komitee für Agrarfragen vertreten sind, versteht sich von selbst. Der Häufigkeit nach rangiert an zweiter Stelle die Gruppe "Russische Regionen", die mit 23,1% ihre Abgeordneten in das Komitee für Budget, Steuern, Banken und Finanzen entsandt hat, weil in diesem Komitee die für die Regionen zentralen Fragen behandelt werden. An dritter Stelle rangiert das Komitee für Geopolitik, in dem die LPDR-Fraktion mit 16,3% ihrer Mitglieder vertreten ist. 1993 wurde dieses Komitee gebildet, um zu verhindern, daß die Schirinowskij-Deputierten mehrheitlich in das Komitee für internationale Angelegenheiten eintreten. Im Gegensatz zur LDPR setzt die KPRF keine Schwerpunkte in der Komiteearbeit. In der Frage des Status zeigen die LDPR- und die Jabloko-Fraktion eine Besonderheit: Sie weisen nicht – wie die übrigen Fraktionen und Gruppen – die Mitgliedschaft am häufigsten in den Komitees auf, sondern stellen mit 51,0% bzw. 48,9% ihrer Abgeordneten jeweils die Stellvertretenden Vorsitzenden. Auf diese Weise kann die Fraktion Einfluß auf die Arbeit der verschiedenen Komitees nehmen.

3.2 Regionale Ebene

Formal betrachtet hat sich auch auf der regionalen Ebene in den Spitzen von Exekutive und Legislative ein umfassender Elitenwechsel vollzogen. So sind die Präsidenten der Republiken und die Leiter der Gebietsadministrativen (Gouverneure) erst nach dem August-Putsch 1991 in ihr Amt gekommen. Die Ergebnisse einer Analyse des Karrierewechsels der regionalen Elite von 1993 – neuere empirische Untersuchungen liegen leider nicht vor – wurden zu folgender Kreuztabelle zusammengefaßt:

Tabelle 6 **Karrierewechsel bei der regionalen Elite 1993**

Karriereposition von 1993 N Zeilen-% Spalten-%	Ehem. 1.Sekretäre regionaler KPdSU- Komitees N Zeilen-% Spalten-%	Ehem. 1.Sekretäre von KPdSU-Hauptstadt- Komitees N Zeilen-% Spalten-%	Ehem. Vors. von Gebietsexekutiv- komitees N Zeilen-% Spalten-%	Alle N Zeilen-% Spalten-%
Befindet sich in Eliteposition	8 24,2 16,0	5 15,2 12,2	20 60,6 40,0	33 100,0 23,4
Übergang in den Staatssektor	16 35,5 32,0	18 40,0 43,9	11 24,5 22,0	45 100,0 31,9
Übergang in den Privatsektor	19 41,3 38,0	13 28,3 31,7	14 30,4 28,0	46 100,0 32,6
Region verlassen	7 41,2 14,0	5 29,4 12,2	5 29,4 10,0	17 100,0 12,1
Alle	50 35,5 100,0	41 29,0 100,0	50 35,5 100,0	141 100,0 100,0

Quelle: Berechnungen auf der Grundlage der Daten in: Petrov, N.V., *Političeskie élitj v centre i na mestach*, in: *Rossijskij monitoring*, 5, 1995, S. 55.

Tabelle 6 zeigt, daß von Angehörigen der ehemaligen regionalen Elite jeweils ein knappes Drittel den Wechsel in den Staatsapparat oder in die neu entstehende Privatwirtschaft vollzog. Dies gilt besonders für die ehemaligen KPdSU-Sekretäre mit dem Unterschied, daß die hierarchiemäßig höher gestellten Ersten Sekretäre der Parteikomitees der Hauptstädte etwas häufiger den Weg in regionale staatliche Spitzenstellungen schafften als die regionalen Parteisekretäre.

Ein knappes Viertel der regionalen Nomenklaturisten konnte seine Eliteposition behaupten – auch wenn sie jetzt anders bezeichnet wird –, am stärksten mit zwei Fünfteln die ehemaligen Vorsitzenden der Gebietsexekutivkomitees. Den Übergang in den Staatsapparat schafften zu mehr als zwei Fünfteln am häufigsten die Ersten Sekretäre der KPdSU-Komitees in den Hauptstädten. Am häufigsten gelang mit 38% den Ersten Sekretären der regionalen KPdSU-Komitees der Absprung in die Privatwirtschaft, wobei wahrscheinlich oft Parteigelder und Parteiimmobilien als Startkapital genutzt wurden. Nur ein Zehntel der ehemaligen regionalen Elite hat die Region verlassen, was auf der einen Seite Ausdruck ihrer regionalen Verbundenheit ist und auf der anderen Seite auch Ausdruck der Schwierigkeit, außerhalb der Heimatregion neue Elitepositionen zu finden.

Am weitesten fortgeschritten bei der Herausbildung einer neuen Elite sind diejenigen Regionen, die sich am stärksten der zentralen Kontrolle entzogen und sich am weitesten von der föderalen Elite distanziert haben.²⁰ Die geringsten realen Umbildungen in der regionalen

²⁰ Badovskij a.a.O. S. 53.

Elite fanden in den Republiken statt, die alle nach nicht-russischen Nationalitäten benannt sind. Die Idee des Nationalstaates erlaubte es den dort bestehenden regionalen Eliten, die neuen politischen Realitäten zu adaptieren und sich unter neuen formalen Bezeichnungen an der Macht zu halten. In dem Maße, wie sich die regionale Elite vom Zentrum entfernt, entwickelt sie in den Regionen eine Strategie, die auf die Gewinnung der Initiative bei der Formierung der politischen Elite auf der föderalen Ebene gerichtet ist. Die Verbindung zwischen der regionalen und der zentralen Elite stellt die erste Parlamentskammer – der Föderationsrat – dar.

Alle Spitzen der regionalen Elite, nämlich der Präsident/Gouverneur und der regionale Parlamentspräsident aller 89 Föderationssubjekte, sind Mitglieder der ersten Parlamentskammer, des Föderationsrats. In diesem Jahr wurde der mehrjährige Prozeß ihrer Wahl in den Föderationssubjekten abgeschlossen.²¹ Wenn man die Abgeordneten des Föderationsrats analysiert, analysiert man zugleich die regionale Spitzenelite. Die Ergebnisse einer empirischen Untersuchung der Biographien der Mitglieder des Föderationsrats nach dem Stand vom 1. April 1997 ist in Tabelle 7 folgendermaßen zusammengefaßt:

Tabelle 7 **Der Föderationsrat** (Stand 1.4.1997)

	Alle % (N)	Präsident/Gouverneur % (N)	Vors. der reg. Legislative % (N)
Gesamtzahl	178	89	89
Durchschnittsalter (Jahre, bezogen auf 1997)	51	52	51
Frauen	0,6% (1)	1,1% (1)	0,0% (0)
Hochschulabschluß	98,2% (165)	98,9% (87)	97,5% (78)
Studienfach:			
1. Häufigkeit	Technische Wissenschaften 50,0% (81)	Technische Wissenschaften 47,7% (41)	Technische Wissenschaften 52,6% (40)
2. Häufigkeit	Landw. u. Wirtschaft 25,3% (41)	Landw. u. Wirtschaft 29,1% (25)	Humanwissenschaften* 23,7% (18)
3. Häufigkeit	Humanwissenschaften* 21,6% (35)	Humanwissenschaften* 19,8% (17)	Landw. u. Wirtschaft 21,1% (16)
Rekrutierungsebene:			
1. Häufigkeit	Gebiet 50,6% (86)	Gebiet 44,9% (40)	Gebiet 56,8% (46)
2. Häufigkeit	Lokal 22,9% (39)	Lokal 23,6% (21)	Lokal 22,2% (18)
3. Häufigkeit	Republik 14,1% (24)	UdSSR/Republik (je) 13,5% (12)	Republik 14,8% (12)

²¹ Zu den Gouverneurswahlen sowie zu den Kompetenzen des Föderationsrats vgl.: Schneider, Eberhard, Föderalismus in Rußland: Kompetenzabgrenzungsverträge und Gouverneurswahlen. Berichte des BIOst Nr. 21-1997.

Forts. Tabelle 7

	Alle % (N)	Präsident/Gouverneur % (N)	Vors. reg. Legislative % (N)
Rekrutierungsposition:			
1. Häufigkeit	Administration 38,8% (66)	Administration 40,4% (36)	Administration./Legisl. (je) 37,0% (30)
2. Häufigkeit	Legislative 31,2% (53)	Legislative 25,8% (23)	Partei 7,4% (6)
3. Häufigkeit	Staatwirtschaft 7,1% (12)	Staatwirtschaft 7,9% (7)	Staatwirtschaft 6,2% (5)
Parteibindung:			
1. Häufigkeit	UHR 42,5% (34)	UHR 53,4% (31)	KPRF 36,4% (8)
2. Häufigkeit	KPRF 20,0% (16)	KPRF 13,8% (8)	UHR 13,6% (3)
Neu im Föderationsrat	67,1% (116)	40,4% (36)	95,2% (80)
Komiteemitgliedschaft:			
1. Häufigkeit	Budget 15,0% (23)	Budget 22,4% (17)	Föderation 14,3% (11)
2. Häufigkeit	Internationale Angelegenheiten 12,4% (19)	Internationale Angelegenheiten 13,2% (10)	Sozialpolitik 13,0% (10)
3. Häufigkeit	Föderation 9,8% (15)	Sicherheit 10,5% (8)	Internationale Angelegenheiten 11,7% (9)
Komiteestatus:			
1. Häufigkeit	Mitglied 70,6% (108)	Mitglied 75,0% (57)	Mitglied 66,2% (51)
2. Häufigkeit	Stellv. Vorsitzender 20,3% (31)	Stellv. Vorsitzender 13,2% (10)	Stellv. Vorsitzender 27,3% (21)
3. Häufigkeit	Vorsitzender 5,9% (9)	Vorsitzender 7,9% (6)	Vorsitzender 3,9% (3)

* Humanwissenschaften = Sozialwissenschaften, Jura und Medizin.

Quelle: Berechnungen des Autors (SPSS-Dateneingabe Corina Alt). Die biographischen Angaben wurden zusammengetragen aus: Datenbank "Labyrinth" der Moskauer Expertengruppe "Panorama" (Juni 1997). Nachrichtenagentur "Novosti" (Hrsg.), Nacional'naja služba novosti. Moskau. Fond razvitija parlamentarizma v Rossii (Hrsg.), Federal'noe Sobranie: Sovet Federacii, Gosudarstvennaja Duma: Spravočnik. Moskau 1996. Institut sovremennoj politiki (Hrsg.), Gubernatory Rossii. Moskau 1996. Glubockij, A./Muchin, A./Tjukov, N., Organy vlasti sub-ektov Rossijskoj Federacii (Obsory, biografii, telefony). Moskau 1995. Barsenkov, A.S./Koreckij, V.A./Ostapenko, A.I., Federal'noe Sobranie Rossii: Sovet Federacii, Gosudarstvennaja Duma. Moskau 1994.

Das Durchschnittsalter der Föderationsmitglieder liegt mit 51 Jahren nur geringfügig mit zwei Jahren über dem der Staatsdumaabgeordneten und entspricht dem der Regierung. Die durchschnittlichen Altersunterschiede zwischen den Präsidenten/Gouverneuren und den Vorsitzenden der regionalen Legislativen beträgt nur ein Jahr. Mit nur einer Frau hat der Föderationsrat den geringsten Frauenanteil, verglichen mit den schon niedrigen Werten bei

der Staatsduma (9,9%) und der Regierung (4,8%). Die sehr hohe Hochschulabschlußquote erreicht beim Föderationsrat mit 98,2% die Werte der Regierungsmitglieder (98,3%). (Bei der Staatsduma konnte diese Variable leider nicht abgefragt werden, weil die entsprechenden biographischen Angaben bei vielen Abgeordneten fehlten.) Bei der Studienfachhäufigkeit dominieren – wie bei der Regierung – die Technischen Wissenschaften mit einem höheren Prozentsatz (50,0% statt 38,3%). An zweiter Stelle rangieren mit 25,3% Landwirtschaft und Wirtschaft, die zu einer Gruppe zusammengefaßt wurden, und an dritter Stelle mit 21,6% die Humanwissenschaften, die Sozialwissenschaften, Jura und Medizin umfassen. Ähnliche Prozentanteile weist die Regierung auf, wenn auch in umgekehrter Häufigkeitsrangfolge. Zwischen den Präsidenten/Gouverneuren und den Vorsitzenden der regionalen Legislativen gibt es auch bei dieser Variablen nur minimale Unterschiede.

Daß die Föderationsmitglieder am häufigsten auf der regionalen Ebene rekrutiert wurden (50,6%) und an zweiter Stelle im lokalen Bereich (22,9%) versteht sich von selbst. Erst an dritter Stelle folgt die zentrale Ebene mit 14,1%. Bei der Rekrutierungsposition dominiert bei den Präsidenten/Gouverneuren mit 40,4% die Administration, während bei den Vorsitzenden der regionalen Volksvertretungen Administration und Legislative mit je 37,0% gleiche Prozentanteile aufweisen. Bei den Präsidenten/Gouverneuren rangiert die Legislative mit 25,8% an zweiter Stelle. Bei beiden Mitgliedergruppen folgt als dritte Häufigkeit mit 7,9% bzw. 6,2% die Staatswirtschaft.

Unter "Parteibindung" ist nicht nur die Mitgliedschaft in der entsprechenden Partei gemeint, sondern auch die Nähe zu dieser Partei, die darin zum Ausdruck kommt, daß diese Partei z.B. den formal parteilosen Gouverneur bei den Gouverneurswahlen als ihren Kandidaten aufstellte. Die Auswertung dieser Variablen ergibt, daß bei den Präsidenten/Gouverneuren mit 53,4% die "Partei der Macht" UHR dominiert, was erklärlich ist, denn die Gouverneure wissen, daß sie, um eine einigermaßen erfolgreiche Politik betreiben zu können, auf die zentralen Finanzmittel der Regierung angewiesen sind und daß Premier Tschernomyrdin der UHR-Vorsitzende ist. Ganz anders sieht es bei den Vorsitzenden der regionalen Legislativen aus, bei denen mit einer geringeren Häufigkeit von 36,4% die KPRF dominiert.

Auch hinsichtlich der Komiteemitgliedschaft gibt es gewisse Unterschiede zwischen den beiden großen Gruppen der Föderationsmitglieder: Die Präsidenten/Gouverneure sind am häufigsten (22,4%) in das für sie wichtige Komitee für Budget, Finanz-, Währungs- und Kreditregulierung, Geldemission, Steuerpolitik und Zollregulierung eingetreten, die Vorsitzenden der regionalen Legislativen dagegen in das für sie bedeutungsvollere Komitee für Angelegenheiten der Föderation, des Föderationsvertrags und der Regionalpolitik (zu 14,3%). An zweiter Stelle rangiert bei den Präsidenten/Gouverneuren das Komitee für Internationale Angelegenheiten (13,2%) – bei den Vorsitzenden der regionalen Legislativen erst an dritter Stelle (11,7%). Für die Präsidenten/Gouverneuren steht an dritter Stelle das Komitee für Sicherheits- und Verteidigungsfragen (10,5%), während sich die Vorsitzenden der regionalen Volksvertretungen an zweiter Stelle für das Komitee für Sozialpolitik (13,0%) interessieren. Hinsichtlich des Komiteestatus gibt es zwischen beiden Gruppen nur den

Unterschied, daß die Vorsitzenden der regionalen Legislativen doppelt so häufig Stellvertretende Komiteevorsitzende sind (27,3%) als die Präsidenten/Gouverneure (13,2%).

Abschließend ist auf die unterschiedliche Erneuerungsquote im Föderationsrat hinzuweisen: Während fast alle Vorsitzenden der regionalen Legislativen (95,2%) zum ersten Mal dem Föderationsrat angehören, trifft dies nur zu zwei Fünfteln (40,4%) für die Präsidenten/Gouverneure zu. Die Vertreter der Exekutive sind zu einem größeren Prozentsatz in ihren Ämtern bestätigt worden als die Vertreter der Legislative.

4. Fazit

In Rußland hat ein weitgehender formaler Elitenwechsel stattgefunden, doch die meisten neuen Funktionsträger sind nicht selten ehemalige Mitglieder des zweiten Gliedes der alten Nomenklatura. Diese früheren Nomenklatura-Angehörigen hatten wohl meist administrativ-managerhafte Funktionen inne und liefern nun der neuen politischen Elite auf breiter Basis die Fachkenntnisse und Erfahrungen, die sie braucht. Dieser Umstand läßt erkennen, warum der Demokratisierungsprozeß in Rußland auf allen Ebenen nicht mit dem Tempo vorankommt, das man sich vielleicht manchmal wünschen könnte. Dieser Sachverhalt verhindert aber auch, daß Rußland in einem Chaos versinkt, denn lobenswerte politische Absichten radikaler Demokraten reichen allein nicht aus, wenn sie mangels funktionaler Eliten nicht umgesetzt werden können. Entscheidend bleibt letztlich, ob die politische Führung den Demokratisierungsprozeß fortsetzen will.

Die Herausbildung einer neuen politischen Klasse in Rußland, die sich in mehreren Schüben vollzog, ist praktisch abgeschlossen. Die Verschränkung der politischen mit der Wirtschaftselite wird sich auf der zentralen und regionalen Ebene fortsetzen. Zugleich dürfte der Prozeß der Regionalisierung der Elite andauern, die stärker versuchen wird, Einfluß auf die zentralen politischen Entscheidungen zu nehmen.

Eberhard Schneider

The Formation of the New Russian Political Elite

Bericht des BIOst Nr. 51/1997

Summary

Introductory Remarks

The success of transformation in transitional democracies that follow the breakdown of totalitarian systems ultimately depends on the extent to which the old elite is replaced and on the quality of the professional politicians that play the major rôles. Is a new political elite forming in Russia? If so, where is it coming from? The present paper attempts to answer these questions in a number of steps. The author draws upon the findings of the few Russian studies conducted to date and at the same time performs his own empirical analyses of both the central (the Government, the State Duma) and the regional (Federation Council) political elites.

This study is an extended version of a paper presented by the author in the "Political Elites" Research Committee at the XVIIth World Congress of the International Political Science Association, held in Seoul on 19th August 1997.

Findings

1. The emergence of the new Russian elite was not a sudden occurrence but a gradual process. As early as in the 60s and 70s, the power structures had already begun to relax, especially at the horizontal level, as individual authorities and production units gained a certain autonomy from their respective Party committees. In the 70s and 80s the CPSU went a step further and delegated all power at the grass-roots level to the regional administrative elite on condition that it backed the central Party leadership and followed the official line of the ruling Party. In the late 80s and early 90s independent interest groups emerged in the Soviet Union which prompted society to start detaching itself from its identity with the State and to become autonomous, so that in a certain sense it is true to speak of a segmentation of the ruling elite.
2. The new Russian political elite formed in the womb of the old Soviet system as a kind of counter-elite at the central and regional levels. This formation took place in a number of phases: 1990, when Boris Yeltsin was elected Chairman of the Supreme Soviet of the RSFSR; 1991, following Yeltsin's election as first President of the Russian Federation; 1993, following the election of the State Duma and the Federation Council; 1995, after the second round of elections to the State Duma; and 1996 with Yeltsin's re-election as

President of Russia. The process of the emergence of a new regional political elite started in 1992 and 1993 in the executive sector with the election of the presidents of the 20 republics of the Russian Federation (RF). As of December 1993, the formation of the regional elites continued in the legislative sector with the election of the regional parliaments. The process culminated in the spring of 1997 with the election of the chief executives in the territories (governors), and the chairmen of the regional parliaments.

3. Although the new political elite was initially able to consolidate itself following the failed coup d'état of August 1991, it soon found that it did not have enough people with leadership qualities. For this reason, it was forced to enter into a compromise with the old nomenklaturists and to integrate them into the new political and economic apparatuses. According to a Russian study dating from 1993, members of the old nomenklatura are most frequently to be found in the regional elite (82.3 %). Only about half as many new cadres are to be found in the central executive structures of the President and the Government (25.0 and 24.7 %, respectively) as among the party leaders and the business elite (42.9 and 39.0 %, respectively).
4. Two thirds of the nomenklaturists around the President found their way into the presidential apparatus from the structures of the Soviets. By contrast, two fifths of the Government nomenklatura come from the economic sphere, i.e. from the economic apparatuses and the ranks of those who held positions as director generals in the era of the planned economy. This composition is understandable, since today's Government is still - in simplified terms - more or less an economic affairs cabinet. Two thirds of the one-time nomenklatura members among the party leaders come from the former CPSU apparatus. These obviously did not find it difficult, instead of working for the CPSU, to work for one of the many new parties, especially if it was a party they had founded themselves so as to have a new political platform. The political origins of the regional nomenklaturists are similar to those of their colleagues in the presidential apparatus, especially if the category of former CPSU nomenklaturists is extended to include the officials of the communist youth organisation Komsomol, which was modelled on the structures of the CPSU itself: just on one fifth come from a party background. Among the business elite, it is noteworthy that not only does one third of the nomenklaturists come from the former planned economy apparatus but a further third comes from the former Komsomol. Many of the young and in many cases ambitious Komsomol officials proved highly adaptable and penetrated deeper into the new ruling structure, that of big business, than their former counterparts in the CPSU apparatus.
5. The transformation of the Russian elite was typified by the following processes: (a) the bureaucratic elite's establishment of a State apparatus of its own, (b) the integration of the political and the economic elite groups, and (c) the regionalization of the elite. The new nomenklatura regards the State as its private property. Before 1991, the same new nomenklatura had opposed a stronger State, because it needed looser reins in order to privatise its power without interference and then to add possession to its power. Now that the process of the "re-distribution of the booty" has been successfully concluded, the no-

menklatura bureaucracy is again in favour of hyper-statehood, because what is now important is to consolidate and defend what has already been achieved.

6. In terms of average age, there is little difference between the members of the Government and the Deputies to the State Duma and the Federation Council in 1997: in all these bodies, the average age lies between 49 and 51. With only one woman (out of 178 members), the Federation Council has the lowest percentage of females, even compared with the already low figures for the State Duma (9.9 %) and the Government (4.8 %). The very high percentage of members with university education in the Federation Council (98.2 %) is on a par with the figure for the Government members (98.3 %). Among the subjects studied, the Technical Sciences predominate - as in the case of the Government members, too - with an even higher percentage (50.0 % as opposed to 38.3 %). By comparison with the Soviet era, the proportion of engineers among the Government members has dropped from two thirds to one third. 80 % of the members of the Council of Ministers were recruited to the Government from a central administrative position. Though a sweeping change of the elite has taken place at the Government level, the new incumbents of the top positions are seldom really new people but in most cases former nomenklatura members from the second and third tiers of the government apparatus.
7. A study of the parliamentary parties and groups represented in the State Duma shows a significant statistical frequency in terms of the regional origins of their members only for three regions, and in the following order: the city of Moscow (29.3 %), St. Petersburg (5.2 %), and the territory of Moscow (3.4 %). Only 12.2 % of all Deputies come from rural regions. It is noteworthy that there is only one Deputy of rural origin in Vladimir Zhirinovskiy's "Liberal Democratic Party of Russia", and this is symptomatic of the fact that this party is only scarcely represented in the regions. It is also significant that only one Deputy from this party was elected personally (rather than via the party list), in distinct contrast to the "Communist Party of the Russian Federation" (KPRF), 35.9 % of whose Deputies were elected directly by their own constituencies. Also worthy of mention is the fact that two fifths of the Deputies were elected to the State Duma from a central career position and 37.2 % from a local professional position. Curiously, the regional position between these two hierarchical levels accounts for only 8.1 % of all Deputies, perhaps because many people with political ambitions prefer the easier route through the regional parliaments. In recruitment positions, functions as Deputy predominate with 40.0 %, followed by private economy (10.6 %) and the administration (10.2 %).
8. Of the members of the former regional elite, just on a third found a place in the state apparatus or in the newly emerging private economy, respectively. Just on a quarter were able to hold on to their elite positions. At 38.0 %, the First Secretaries of the regional committees of the CPSU most commonly accomplished the shift to the private economy, probably in many cases assisted by Party funds and/or Party premises as initial help. Only one tenth of the former regional elite left their home region, which is, on the one hand, an

expression of their ties to the region but, on the other hand, also symptomatic of the difficulties involved in finding a new elite position outside of one's home region.

9. The members of the Federation Council, that is to say the Presidents and Governors and the Chairmen of the legislative bodies of the 89 subjects of federation, were most frequently recruited from the regional level (50.6 %) or, in second place, from the local level (22.9 %). At 40.4 %, most of the Presidents/Governors were recruited from the administration, while the Chairmen of the regional representations were equally divided in terms of recruitment position between the administration and the legislative, at 37.0 % each. As regards party allegiance, the Party of Power "Our Home Is Russia" (OHR) commands a clear majority among the Presidents/Governors at 53.4 %. This is easily explained by the fact that the Governors know that they have to rely on central Government funds in order to be able to conduct their political business with any chance of success, and that Prime Minister Viktor Chernomyrdin is the leader of the OHR. This contrasts sharply with the situation among the Chairmen of the regional legislative bodies, among whom the CPRF is the most strongly represented party, albeit with a lower frequency of 36.4 %. One final point worthy of mention in the context of the Federation Council is the different replacement ratios: while nearly all (95.2 %) of the Chairmen of the regional legislative bodies were elected to the Federation Council for the first time, this applies to only two fifths (40.4 %) of the Presidents/Governors. Many more representatives of the executive bodies in the regions were re-confirmed in office than were the representatives of the legislative bodies.
10. In Russia, the old elite has largely been replaced in formal terms, but the new function-holders are not infrequently former members of the second tier of the old nomenklatura. Most of these former nomenklatura members had held administrative or managerial functions and are now providing the new political elite with broad-based specialized knowledge and experience it needs. This personnel continuity makes it easier to understand why the democratisation process in Russia at all levels has not been progressing at the pace one might sometimes wish. But at the same time this situation is preventing Russia from lapsing into chaos, because all the praiseworthy political intentions on the part of radical democrats are not enough in themselves, if there are no functional and functioning elites to put them into practice. Ultimately, everything depends on whether the political leadership is intent on continuing the democratisation process. The evolution of a new political class in Russia, having passed through a number of phases, is now practically complete. The interconnection of the political and the economic elites will proceed at both the central and the regional level. At the same time, the process of the regionalization of the elite is likely to continue, who is endeavouring to bring greater influence to bear on the political decision-making process at the central level.